

Erscheint: Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

Insertionspreis: Für die 6gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pfennig. Einzelne Nummer des Bl.: 10 Pf.

für

Bad Schmiedeberg, Pirsch, Kemberg, Dommisch und die Umgegend.

Nr. 29

Schmiedeberg, Sonnabend den 9. April

1892

Bekanntmachung.

Das Parken und Einbringen der Waldstreue ist nur noch bis zum 29. ds. Mts. gestattet und wird eine weitere Frist nicht gewährt. Schmiedeberg, den 7. April 1892. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei Nr. 11, woselbst die Firma C. G. Lennig zu Schmiedeberg eingetragen steht, Spalte 6 Folgendes zufolge Verfügung vom 25. März 1892 heute eingetragen:

Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Lederfabrikanten Carl Rose zu Schmiedeberg übergegangen, welcher dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzt.

Tennächst ist in dasselbe Register zufolge Verfügung vom 25. März 1892 heute eingetragen: Laufende Nr. 44.

Bezeichnung des Firma-Inhabers: Lederfabrikant Carl Rose,

Ort der Niederlassung: Schmiedeberg, Bezirk Halle,

Bezeichnung der Firma: C. G. Lennig, und bei Nr. 2 unseres Protokoll-Registers der Bemerkung, daß die dem Lederfabrikanten Carl Rose von der Firma C. G. Lennig zu Schmiedeberg, Bezirk Halle, erteilte Procura erloschen ist.

Ferner ist ebenfalls zufolge Verfügung vom 25. März 1892 heute in unser Protokoll-Register unter Nr. 4 eingetragen, daß dem Kobgerbermeister Christian Gottlieb Lennig zu Schmiede-

berg von der Firma C. G. Lennig zu Schmiedeberg Bezirk Halle, Procura erteilt ist.

Schmiedeberg, den 26. März 1892.

Königliches Amtsgericht.

Politisches.

Das Befinden des Kaisers ist sehr gut. Bei dem jetzigen schönen Frühjahrsmetter macht er täglich morgens und nachmittags ausgedehnte Spazierfahrten und Spazierritte in den Tiergarten und nach dem Grunewald, zahlreiche Menschen sammeln sich zu diesen regelmäßigen Zeiten namentlich unter den Linden und am Brandenburger Thor und sie haben dabei stets die beste Gelegenheit, sich persönlich zum Wohlbefinden des Kaisers aus nächster Nähe zu überzeugen. Es ist daher ausgeschlossen, daß die Nachrichten der ausländischen Presse, namentlich größerer französischer Zeitungen, die neuerdings wieder von angeblicher Krankheit des Kaisers zu berichten wissen, überhaupt aus Berlin stammen.

Der Kaiser hat eine Einladung der pommerischen Provinzialstände, einem im Monat Juni in Stettin stattfindenden Fest der Adels-geschlechter beizuwohnen, angenommen.

Die große Frühjahrsparade in Berlin wird am 30. und die in Potsdam am 31. Mai stattfinden.

An seinem Geburtstage erzählte Fürst Bismarck seinen Gästen unter Anderem vom Kaiser Friedrich und rühmte ihn als den lebenswichtigsten Menschen, der ihm jemals begegnet. Nichts sei unrichtiger, als die vielfach verbreitete Meinung, daß seine Beziehungen zu diesem Mo-

narchen keine besonders guten gewesen seien. In Gegenwart, Kaiser Friedrich sei mit seinen Vorschlägen stets einverstanden gewesen, er selbst zu keiner Zeit so unumschränkt, wie damals. Während seien die Bemühungen dieses Herrschers gewesen, in seiner schweren Krankheit keine Höflichkeitsbezeugung außer Acht zu lassen. Er habe es sich niemals nehmen lassen, ihn trotz der Schwäche bis zur Thür zu geleiten. Der Fürst sei dann hinter dem Kaiser gegangen in steter Erwartung, daß dieser zusammenbrechen werde, noch bevor er die Thür erreicht, und der Kranke habe sich dann eben noch mit Mühe am Türknopf halten können.

Der Gesandtenrat über die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften kommt nun doch zu Stande. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ verkündigt, daß die Zustimmung des Bundesrates zu der vom Reichstag für dieses Gesetz beschlossenen Fassung in sichere Aussicht genommen werden darf.

Rußland. Die Ausweisung verurtheilter baltischer Prediger aus den Disseprovinzen scheint von der russischen Regierung jetzt zum Stillstand gekommen zu sein. Kürzlich hat der Senat in Petersburg den eifländischen Pastor August Hörchelmann wegen angeblicher Schmähung der griechischen Kirche zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und 8 Monaten verurtheilt, zugleich aber beim Jaren um eine Ermäßigung auf zwei Monate Gefängnis nachgesucht. Eine Strafänderung ist denn auch erfolgt, aber sie ist anders ausgefallen, als das Gericht beantragt hatte. Der Zar hat bestimmt, daß Pastor

Ein Geld der Nächstenliebe.

Erzählung von C. W. Fern. (Nachdruck verboten.)

Eine Baderin brachte mich vor Jahren nach der freundlichen Insel Föhr und dem behäbigen Byf und nach dem lebendigen Seebade ging ich gewöhnlich hinaus, lagerte mich im Sande und ließ mich von der warmen Sonne beschijnen. Von dem hervorragenden Bude schaute ich dann oft auf das tieblaue Meer, auf dem die großen Dampfer, mit langen Rauchsäulen hinter sich, gleich Meerungeheuern und die Segelschiffe gleich großen Schwänen dahinzogen, hinaus und kehrte von diesem majestätischen Bilde nie ganz gesättigt stets angeregt zu meiner Lektüre zurück. Eines Tages war ich wieder in die Dünen hinausgegangen. Ich hatte den Heinrich Heine, der das Meer wie kein anderer Dichter beschrieben hat, eingeklebt und las ihn mit wahrem Hochgenuß. Aber als hätte ich damit den dreizehnsührenden Neptun und das Heer der ihn begleitenden Tritonen und Wassergeister aus der Tiefe beschworen, so begann das bis dahin ruhige Meer jetzt zu toben. Es war eine artige Bö, die jetzt heraufzog:

„Der Wind zieht seine Hosen an, Die weißen Wasserhosen! Er peitscht die Wellen, so stark er kann, Die heulen und brausen und toben. Aus dunkler Höf, mit wilder Macht Die Regengüsse träufen; Es ist, als wölk' die alte Nacht Das alte Meer erlösen.“

Ein lebendes Wassergerippe Bildet die tosende See; Dort gähnt ein schwarzer Abgrund, Dort türmt es sich weiß in die Höf.“

Ich hatte schon so lange gezdögert; ein Sturmwind entführte mir den Strohhut auf die See hinaus! Da schwamm er hin zur großen Reife, ich aber ich enteilte schleunigst dem Unwetter, dem alten, lieben, behäbigen Neste Byf zu. Nach ein paar Stunden hatten die Meerestiere ausgerast, und ich trat bei leuchtendem Sonnenschein einen Spaziergang an. Mein Weg führte mich an dem kleinen Friedhof vorbei und — ich trat hinein. Die meisten Gräber waren einfach, schlicht, mit wenigen Blumen besetzt, die meisten verfallend. Hier und dort stand ein weißgefrühtes Kreuz selten fand man einen Stein. Unter diesen zog besonders einer meine Aufmerksamkeit auf sich. Es war ein kleiner Obelisk von Sandstein, und mühsam entzifferte ich darauf den Namen: Wilm Brook † den 4. April 1843. — Was auf der anderen Seite eingemeißelt gewesen, hatte der Zahn der Zeit weggenagt, der Regen abgewaschen. Es blieb unverständlich.

Da bemerkte ich einen alten Herrn mit grauen Haaren, der sich auch bei diesem Grabe zu schaffen machte. Er war städtischer gekleidet, als die Einwohner von Föhr sonst wohl zu sein pflegen: ich redete ihn an:

„Es ist wohl ein Verwandter von Ihnen, der hier ruht?“

Der Alte schüttelte das Haupt.

„Nein, es war mein Schüler!“

„Ah, so sind Sie der Lehrer?“

„Zu dienen!“

Ich stellte mich als Kollege vor und fragte dann:

„Was hat denn ursprünglich auf dieser der Wetterseite des Obeliskens gestanden?“

Der Alte sah auf.

„Wenn es sie interessiert, mein Herr, dort stand geschrieben: Hier ruht der Stolz von Föhr, geostoben im Dienste der Barmherzigkeit!“

Das interessierte mich.

„Mein Herr,“ fuhr ich fort, „möchten Sie mir nicht etwas darüber erzählen?“

Der Alte nickte:

„Wenn Sie Antheil daran nehmen, gern! Aber es ist eine lange, traurige Geschichte!“

„Bitte erzählen Sie!“

Wir setzten uns auf ein Bänkehen, welches neben dem Grabe unter einer verkrüppelten Trauerweide stand, und der alte Lehrer fing an zu erzählen:

„Wenn Sie nach Byf hineinkommen, finden Sie dicht am Strande in der Kirchgasse ein weißes, einföckiges Gebäude; es steht heute noch, ist aber in andere Hände übergegangen. Dort wohnte der alte, würdige Oberlosse Pieter Broof. Pieter und seine Ehefrau hatten nur ein Kind. Es war der Wilm, mein Nebling. Mit dem siebenden Jahre kam er unter meine Hände, und mit dem neunten war er bereits einer meiner besten Schüler. Mit dem zwölften Jahre saß er obenan, und war ein für seine Jahre großer und starker Junge; ein echter Schleswiger, blond, blaunügelig; er war von Gesicht schön, von Körper wohlgebildet, ein Meister im Rudern, Steuern und Laviern, ein doppelter Meister aber im Schwimmen und Tauchen.“

Beim Vadeant hatte man Pieter Broof mit dem Posten eines Aufsehers betraut. Das war für Wilm auch eine herrliche Gelegenheit, sich nützlich zu machen, sobald im Hochsommer die Fremden aus aller Herren Länder zu uns kamen, um die Heilkräft unserer See zu erproben.“

Wie es beim Baden hier zugeht, wissen Sie ja! Da hatte nun bei etwas drangem Segange ein Wärter die Baderare zu weit in die Wellen vorgeschoben und dann nicht acht gegeben. In dem Häuschen war ein dänischer Kadett, ein Burschen aus einem uralten, hochadeligen Hause welches sogar auf königliches Blut Anspruch erhob. Der junge Herr stieg in die Fluth und

Sörchelmann aus den Ostreeprovinzen verbannt würde. Die lutherischen Pastoren werden also einfach ins Elend getrieben.

— Neue schnellfeuernde Positions-Geschütze mit einem Kaliber von 57 Millimeter sollen nach einer amtlichen Bekanntmachung in der russischen Festungsartillerie eingesetzt werden.

— Ganz Südamerika scheint in politischer Erregung begriffen. Aus Ecuador und Venezuela wird der Ausbruch von Revolution gemeldet. In Peru befindet man Unruhen von dem früheren Präsidenten Piérola. In Brasilien soll der Ex-Präsident da Fonseca von seinen Anhängern anis Neuzug zum Präsidentschaftskandidaten aufgestellt werden. Ebenfalls gährt es, wie schon berichtet in Argentinien.

— In den französischen Besitzungen in Westafrika wird die Lage immer bedenklicher. Eine offizielle Depesche aus Porto-Novo an der Sklavenküste meldet, daß 6000 Dahomeyer vier Stunden von Porto-Novo stehen und nur Verstärkung abwarten, um anzugreifen. König Behanzin hat seinen herausfordernden, frechen Brief an den Gouverneur des südl. Ufers geschickt.

Inzwischen scheint auch im französischen Senegalgebiet die Lage kritisch zu werden. Eine offizielle Depesche vom Senegal erwähnt das Gerücht von der Niedermegung der Mission des Kapitän Menard durch Samory-Lente.

Aus Nah und Fern.

* Der launische Monat April, dessen Mienen sonst fortwährend wechseln, zeigte uns in diesem Jahre bisher befändig ein freundliches Gesicht; auch lacht er so vergnügt, als wollte er dem Mai, der ja sonst als Bommemonat gilt, sein gutes Recht freitig machen. Wer nicht an seine enge Klause gefesselt ist, der eilt jetzt in die warme, sonnengefüllte Frühlingsluft hinaus, um zu bewundern, wie die Knospen mit Macht schwellen und schon an den Sträuchern sich grüne Blättchen hervormagen. Heute Nachmittag stieg das Quecksilber im Schatten schon bis auf 16 Grad Reaumur.

— Am Donnerstag, kurz nach 10 Uhr Vormittags, ertönte wieder einmal das Feuersignal. Es brannte in Reinhard. Das Feuer, bereits schon seit halb 8 Uhr in vollem Gange, hatte sein Werk ziemlich beendet, als die Schmiedeberger Feuerwehrgesellschaft erschien. Das Wohnhaus des Amtsboten Verjusot, auch unter den Namen „alte Schenke“ bekannt, ist dem Element zum Opfer gefallen. Dem glück-

lichen Umstande, daß völlige Windstille herrschte, ist es zu danken, daß das Feuer auf seinen Heerd beschränkt blieb. Das Feuer soll angeblich durch Ueberheizung des Backofens entstanden sein. Wie aus der Bezeichnung „alte Schenke“ hervorgeht, gehörte das Gebäude bereits zu den alten „bemoosten Häusern“.

— Zu dem Brandunglück in der Brauerei in Freienwalde, wird uns von Herren Hufen und Bencke folgender Spezialbericht gemeldet: „Bei den sowohl vorgestern wie gestern (3. und 4. April) fortgesetzten Aufräumungsarbeiten sind nunmehr auch die Ueberreste der vermissten vier Personen aufgefunden worden. Die auf so furchterliche Weise zu Tode gekommenen befinden sich meist in einem Zustande, der geradezu als entsetzlich zu bezeichnen ist. Von dem Arbeiter Michaelis war nur eine dampfende schwarze unkenntliche Masse, von Frau Lengner einzelne Körperteile übrig. Geradezu graulich war das Bild, welches der Fleischergehilfe Rothkellas bot. Dieser war nur zum Teil verschüttet, ihm schmelzte tatsächlich in den glühenden Trümmern bei vollem Bewußtsein der Unterföhrer ab und seine Qualen müssen entsetzlich gewesen sein. Als er aufgefunden wurde, fand man in seinem Halse ein Messer stecken, mit welchem der Unglückliche aufscheindend selbst seinen arbeitsigen Schmerzen hat ein Ende bereiten wollen. Die Leichen sind, soweit sie nicht von den Hinterbliebenen reklamiert wurden, nach der Leichenhalle gebracht. — Die Katastrophe hat übrigens verschiedene Wünsche gezeitigt. Uniere Feiurwehr ist seit Wechnachten bei 8 Bränden, davon 5 am Ort, alarmiert gewesen und ihre Mitglieder haben viele persönliche und materielle Nachteile gehabt. Ein großer Theil dieser Mitglieder ist nichts weniger als glänzend gestellt und ist deshalb der Wunsch wohlgerichtet, daß dieselben für bessere Ausopferung durch eine einmalige pönaliäre Zuwendung seitens der Stadt entschädigt werden möchten. Weiterhin wird die Beschaffung einer neuen Spritze, einer mechanischen Schiebeleiter, möglichst vieler Meter Schlauch gewünscht. — Wäge unser Ort für die Zukunft von einem gleichen oder ähnlichen Unglück verschont bleiben; je zweckmäßiger aber die betreffenden Vorkehrungen gegen eine etwaige Feuersgefahr sind, desto größer, wenn sie dennoch eintritt, ist die Wahrscheinlichkeit ihrer schnellsten glücklichen Ueberwindung.

— Der Landrath von Bethmann-Hollweg hat der Feiurwehr von Freienwalde für

bewiesene selbstlose Opferfreudigkeit und uner-müdlliche Ausdauer, Namens der Staatsbehörde öffentlichen Dank auszusprechen.

— Allenstein, 5. April. Nach einer Gerichtsverhandlung vom 29. März kam eine Frau sehr angegriffen aus dem Gerichtsgebäude auf die Straße und fiel hier matt nieder. Der vermutete Ohnmachtsanfall klärte sich jedoch auf, als die Frau eines Knäbleins genas. Mitleidige Menschen schafften die Mutter nebst Kind in ein nahe Haus, von wo beide später ins Krankenhaus gebracht wurden.

— Tilsit, 5. April. Am vergangenen Sonnabend wurde in unserm Kreise eine Falschmünzerverfertigung entdeckt, in welcher Eins- und Zweimarstücke aneafertigt wurden, die den ächten täuschend ähnlich und auch dem Klänge nach von jenen kaum zu unterscheiden waren. Vier Personen sind bereits verhaftet worden, und zwar zwei Weiber aus Uffkullen, ein Weiber aus Saulen und ein domizillloser Lössmann. Weitere Verhaftungen stehen noch bevor.

Vermishtes.

— Kinderhandel. Im Kiew'schen Gouvernement haben mehrere Eltern ihre Kinder verkauft. Im Gaijenski'schen Kreise hat auf dem Markte einer kleinen Stadt ein verwitterter Bauer seine jährige Tochter einem Krüppel für 6 Rbl. verkauft. In einem anderen Orte desselben Kreises beabsichtigte ein Bauer in ein fernes Gouvernement überzuführen und der Sorge für seine 4 Kinder entbogen zu sein, verkaufte er seine älteste Tochter. In einem dritten Orte endlich bot ein im Braganzki'schen Kreise herumvagabundirender Bauer seine beiden Töchter von 8 und 5 Jahren, die er mit sich führte, für den Preis von 5 und 3 Rbl. an.

— Der verlorbene Circusdirektor Ernst Jakob Menz hat ein mobiles Vermögen von mehr als 15 Millionen Mark hinterlassen.

— Ein recht gemüthliches Verhältnis zwischen Hauswirth und Miether scheint in „Schulzendorf“ zu bestehen. So werden nämlich die drei Häuser Schwedterstraße 41—43 zu Berlin genannt, die dem alten Rentier August Schütze gehören. Daß der Volksmund die Bezeichnung Schulzendorf gewählt hat, ist neben dem Weiber auf den Umstand zurückzuführen, daß die Miether wie auf drei Dörfe wohnen. Die drei Grundstücke haben nämlich weites Hinterland, daß ist aber nicht dürrer Sand, sondern alter, mit den besten Obstbäumen bestandener Gartenboden, und

wurde sogleich von den Wellen fortgerissen. Einen entsetzlichen Schrei ließ der Unglückliche aus und war verschwunden. Rathlos stand der Wärter da. In diesem Augenblick stürzte sich Wilm Broof, der beim Vater am Ufer gestanden und alles beobachtet hatte, in die Wellen, zerschellte sie mit wuchtigem Aufschlag und war mit einigen Stößen neben dem Vermissten, den er bei den Haaren faßte und rasch dem nassen Element entriß. Beim Badefarren überlieferte er den fast Ertrunkenen dem Wärter und half den Ohnmächtigen durch Neben mit einer Wolldecke ins Leben zurückbringen. Das war Wilms erste Heldenthat! Der Herr Bodecommissar berichtete darüber nach Kopenhagen — wir waren damals noch dänisch — und erlangte für Wilm die — silberne Rettungsmedaille. Stolz trug sie unser aller Bewunderung seitdem bei festlichen Gelegenheiten, aber sein Herz, sein Fühlen und Denken blieb, wie es gewesen, einfach und bescheiden.

Aber es sollte seine einzige That nicht bleiben! Wilm war konfirmirt und ging dem Vater zur Hand. Er versprach ein tüchtiger Fischer und Seemann werden zu wollen und hatte sich auch entsprechend körperlich entwickelt.

Wieder war die Bodecraifon gekommen. Wir Wyfer rechnen schon voraus auf diese und den Goldregen, welchen dieselbe über unsern Ort ausspricht.

Unter den Badegästen war auch ein reicher Kaufmann aus Husum, der ein elfjähriges Töchterchen mit sich hatte. Eines Tages machte die Familie eine Vergnügungsfahrt nach Anrum in einem Kutter. Man war heiter und guter Dinge und trat bei Sonnenuntergang die Heimfahrt an. Im Angesicht der Neffelsand, unserer schlimmsten Unliebe im Südwesten, beugte sich die kleine Lina zu weit über Bord und war in den Fluthen verschwunden, ehe man eine Hand drehen kann. Ein furchtbarer Schrei der Mutter und

das Fehlen des Kindes sagte Wilm Broof, der mit dem einen Kuder berrant war, alles. Wie der Blitz war er in die See hinein und, o Freude? er hatte das Kind an den langen blonden Locken erwischt es war ein besonderes Wagniß, denn der schmale Kanal am Neffelsand enthält scharfe Kliffe und Felsen, an denen der kühne Sprinzer hätte leicht zu Schaden kommen können. Wer beschreibt das Entzücken der Mutter, die Freunde des Vaters, den Dank der Eltern, die ihr Kind gerettet an der Brust hielten? Peter Broof hatte einstmals schon ein durch Sparjamkeit erworbenes Vermögen befehen, aber ein unredlicher Spekulant aus Husum hatte ihn schmählich darum betrogen; jetzt besaß er nicht einmal so viel, daß Wilms größter Wunsch, die Seefahrschule in Husum besuchen zu können, Anstich auf Erfüllung versprach. Herr Kant aber, der Vater Linas, sagte in seinem Dankgefühl nun Wilm Broof zu, ihm die Mittel zur Realisirung dieses seines Lieblingswunsches gewähren zu wollen. — Er hielt Wort, und unser Liebling durfte nun zum Herbst zur Schule abgehen. Damals erhielt er von der Regierung die goldene Rettungsmedaille.

Ganz Wylf war stolz auf Wilm Broof, und als er zum Frühjahr wieder zu uns kam, männlicher, schöner, klüger und erfahrener, bescheiden, wie er geliebt war, da schlug ihn jedes Herz offen und ehrlich entgegen.

Zwei Jahre ging Wilm nun mit einem Grönlandsfahrer in das Nordmeer, besuchte dann die Schule wieder ein Semester und — machte das Steuernamms- und Lofsenegamen mit Nr. 1. Ah, und wie kindlich war er dabei geblieben, wie sittlich rein und tief gottessüchtig! Herr Kollege, der Junge war mir aus Herz gewachsen, darum werde ich warm bei meiner Erzählung!

„Das verstehe ich wohl, mein lieber Freund! Doch berichten Sie weiter!“ forderte ich den alten Herrn auf und jener fuhr fort:

„Herr Kant bestand darauf, den Lebensretter seiner Tochter in den besten Verhältnissen wissen zu wollen. Er schickte ihn auf die Schule nach Schleswig, wo der junge Mann auch das Steuernammsexamen für große Mühe mit einer hübschen Nummer ablegte. Zum folgenden Frühjahr ging er als Obersteuermann mit einem Schiffe nach Indien ab, kehrte nach zwei Jahren zurück und legte nun in Schleswig die Kapitänsprüfung mit Glanz ab. Zu unserer aller Ueberraschung kam damals Wilm Broof plötzlich überfällig heim; er hatte sich mit der jetzt sechzehnjährigen Tochter seines Wohltäters verlobt. Selig hing er an der Vaterbrust, überströmend umarmte er die Mutter. Ich war damals gerade bei Peter Broof zu Besuch im Hause und erhielt mein Theil auch von dieser frohen Begrüßung in unzähliger Händedrückchen. „Ihnen, Herr Hansen“ — so ist mein Name — sagte er, „verdante ich alles; Sie geben meinem Kopfe und Herzen die erste Grundlage; ohne Sie wäre ich nicht Brau, nicht geschick, nicht glücklich geworden!“ — Ach, wären doch alle Böglinge so gegen ihre Lehrer, unser Sorgen und Arbeiten würde uns in Hinblick auf solchen Lohn leichter!“

„Da haben Sie nur zu wahr gesprochen, mein Freund!“

„Ja, und so wahr es stets! Im Sommer kam die ganze Familie Kant herüber, und ich sehe Wilm, den schmucken Jungen, damals 21 Jahre alt, noch mit seiner Lina in meiner Wohnung vor mir stehen, das glücklichste Paar der Welt!“

Mit Ende des Sommers reisten sie alle ab, nur Wilm blieb noch für ein paar Tage, denn der Vater lag bedenklich krank an einem Fieber darnieder.

Schluß folgt.

jeder Miether hat dort sein Stückchen Garten, in welchem die Leute Obst und Gemüse ernten und dazwischen Blumen züchten. Daher der Name Schulzendorf. Am 31. März hat der alte Schulze, allemal seinen Geburtstag, und da er keine Kinder hat, die das Erbe der Eltern verwalten, so betrautet er seine Miether als seine Kinder und diese müssen seinen Geburtstag mitfeiern. Auch am Donnerstag wurden sämtliche Miether der drei Häuser zu der Geburtstagsfeier des alten Schulze eingeladen. Die Feier fand in dem Restaurant statt, welches in einem der drei Häuser sich befindet. Daß ohne zwingenden Grund keiner der Geladenen fehlte, läßt sich denken. Da gab es kalten Aufschnitt und Bier, so viel gemüthlich wurde. Die fehmäßigsten Miether saßen bis Morgens vier. Dem Wirth der schon 84 Jahre auf dem Rücken trägt, wurde dabei noch in vielen Trübsprüchen ein recht lautes Leben gewünscht und daß dieser Wunsch mehr aus dem Herzen als aus hoher Verlaune klang ist erklärlich, denn Miether die schon ihre zwanzig Jahre in Schulzendorf wohnen, haben während dieser langen Zeit keine Gelegenheit gehabt, die unheimliche Bedeutung des Wortes „Miethsvereigerung“ kennen zu lernen.

Der letzte Versuch!

Von einem langjährigen schweren Nervenleiden, verbunden mit Krampfanfällen, infolge von Autarum und hierdurch entstandene allgemeine Schwäche war Herr Joh. Fried. Fischer zu Waal, Station Buchloe (Bayern) ergriffen. Nachdem der kranke 7 Jahre hindurch erfolglos gegen das Leiden angekämpft hatte, wurde derselbe auf die erkrankliche Wirkung der Sanjana-Heilmethode bei vielen ähnlichen Krankheitsfällen aufmerksam gemacht und entschloß sich mit diesem Heilverfahren einen letzten Versuch zu machen. Obgleich es schwierig, fast unmöglich erschien, daß dem Patienten noch geholfen werden könnte, so wurde derselbe dennoch durch die verlässliche Wirkung der Sanjana-Heilmethode binnen 3 Monaten vollständig wiederhergestellt. Im Interesse anderer Leidenden veröffentlichen wir den nachstehenden Originalbericht des Herrn Fischer: An den Privatsecretär der Sanjana-Compagny zu Egham (England).

Zur großen Freude für Sie und noch größere Freude für mich kann ich dem geehrten Directorium der Sanjana-Compagny meinen innigsten Dank abtrotzen für die große Mühe und Arbeit, die Sie mir gewidmet haben. Ich habe von der letzten Sendung Ihrer Specifca schnellere Besserung erhalten wie von den ersten zwei Sendungen, aber

es verhielt sich etwas so: Meine Krankheit hat ihren Sitz schon 7 bis 8 Jahre im Körper und zur Verheilung eines eingewurzelten Uebels bedarf es eben längerer Zeit. Seitdem ich die Sanjana genommen habe, sind jetzt drei Monate vorüber und kann ich mit gutem Gewissen und auch nach reiner Wahrheit behaupten, daß ich wieder so weit hergestellt bin, um meinem Berufe vorziehen zu können. Ich habe ein so hartes Krampfleiden gehabt, daß meine Kräfte hierdurch schnell weggeraubt wurden. Durch die freigegebenen Mittel der Sanjana-Compagny bin ich Gott bei Dank wieder hergestellt worden und empfinde ich in Dankbarkeit jedem Kranken diese Mittel. Hochmals meinen innigsten Dank für alles Gute, was Sie an mir gethan haben.

Hochachtungsvoll
Joh. Fried. Fischer.

Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverläßigem Erfolge bei allen Nerven-, Lungen- und Rückenmarksleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretair der Sanjana-Compagny, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.
Sonntag Palmnarum.

Vormittags 9 Uhr Confirmation Herr Diaconus Kessel.

Nachmittags halb 2 Uhr Predigt Herr Oberpfarrer Kranich.

Beerdigt: am 2. April Ehefrau Marie Müller geb. Mieth hier, mit Standrede und Geläut.

Mittwoch den 13. April vormittags 11 Uhr Beichte der Confirmanden und ihrer Angehörigen. Nachmittags 1 Uhr Beichte der Confirmandinnen und ihrer Angehörigen.

Montag den 11. April Abends 7—8 Uhr im Saale der Kinderbewahranstalt Missionssunde „No The Yu“ der Karenenapostel. Herr Diaconus Kessel.

Standesamts-Nachrichten

der Stadt Schmiedeberg.

Geburten: am 3. April dem Handarbeiter Johann Karl Dainque 1 Sohn.

Aufgebote: der Drochfenbesitzer Karl Erdmann Hübner zu Leipzig, Anger-Gottendorf und Christiane Anna Ziegler von hier.

Todesfälle: am 6. des Arbeiter Erdmann Pauli Tochter, Auguste Martha, 9 Monat, 1 Tag alt.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Prettsh.

Sonntag Palmnarum.

Vormittag 10 Uhr Eintragung der Confirmanden: Herr Oberpfarrer Pirsch.

Nachmittags 2 Uhr Predigt: Herr Diaconus Lange.

Allerlei Praktisches.

Um Gardinen rahmgelb zu färben, nehme man ca. 10 Gramm Rhabarberwurzeln, überziehe dieselben mit $\frac{1}{2}$ Liter kochendem Wasser und setze zu diesem Aufguss, nachdem er durch ein Tuch gefeilt ist, die Stücke zu, in welcher man die Gardinen steift. Rhabarber ist billiger als Safran und färbt schöner.

Zur Anwendung der Lobe im Garten.

Die Lobe, wie sie aus den Gerbereien kommt, ist schon vielfach Gegenstand lebhafter Streitigkeiten gewesen. Die Einen behaupten, daß sie für Pflanzen schädlich, die Anderen, daß sie nützlich sei. Die Verschiedenheit der Ansichten scheint daher zu kommen, daß man nicht in allen Fällen die Lobe ganz frei von allen ägenden Stoffen angewendet hat, auch wohl, weil sie sich überhaupt für gewisse Pflanzen nicht eignet. Zu den Pflanzen, welche unter dem Einfluß der Lobe gelben, gehört der Spargel. Die Anwendung von Lobe in Spargelbeeten, welche nach der Methode von Magentauf bei Paris gebaut waren, hat erstaunliche Wirkung gehabt. Bei zweien dieser Beete wurde die Erde bis auf 5 Centimeter unter den Kronen der Spargelstöcke weggenommen und durch Aufbringung von alter Lobe ersetzt. Zwei andere Beete wurden mit Erdbedeckung wie gewöhnlich behandelt. Nachdem die mit Lobe bedeckten Spargeln zum Treiben kamen, fand man, daß sie viel zahlreicher und zweimal so dick waren, als die nicht mit Lobe behandelten Beete, und daß erstere 12 Tage früher erschienen waren.

Regeln zur Bereitung des Kaffees.

1) Man beirtheile den Kaffee nur nach dem Geschmacke, nie nach der Farbe; 2) lasse ihn beim Köchen nur kastanienbraun werden; 3) fühle ihn gut auf einer möglichst großen Platte ab; 4) bewahre ihn in einer gut schließenden Blechbüchse an einem trockenen Orte auf; 5) die Menge der zur Verwendung kommenden Bohnen bestimme man nach dem Gewichte, und nicht nach dem Maße; 6) rechne für eine Tasse etwa 8 g (frisch) gemahlene Kaffee; 7) mahle denselben möglichst fein; 8) bereite den Kaffee nicht durch Aufkochen, sondern durch Aufschütten von stark kochendem Wasser; 9) zum Durchsieben benötige man nur eine zweckmäßige Filtriermaschine (nicht etwa einen Saß); 10) genieße den Kaffee unmittelbar nach seiner Bereitung.

Realschule zu Bitterfeld.

Klassenstufen VI bis I (Unterricht) neben drei Vorklassen.

Das Bestehen der Reifeprüfung einer Realschule berechtigt besonders zum einjährigen freiwilligen Heeresdienst, zum Eintritt in den gesammten Subalterndienst und zur Aufnahme in die oberen Klassen der Oberrealschule.

Unsere Anstalt bietet als besondere Vortheile ein neu gebautes, schönes und luftiges Schulhaus (an den Anlagen) und Klassen mit geringer Schülerzahl. Schulgeld 42 Mark (VI—IV), 48 Mark (III—I), Vorklasse 32 und 36 Mark. Pension in der Stadt für 300 Mark und mehr.

Anmeldungen nimmt entgegen der Rektor Dr. Friede. Wiederbeginn des Unterrichts am 25. April.

Vorzulegen bei der Aufnahme sind: Taufschein oder Abgangszeugnisse und eine Bescheinigung der Impfung oder Wieder-Impfung.

Bitterfeld, den 4. April 1892.

Der Magistrat.
A. Dippe.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 4200 Ctr. Braunkohlen für die unterzeichnete Anstalt pro Etatsjahr 1892/93 soll im Wege der Submmission verbunden werden.

Offerten hierauf werden bis zum

16. April cr. vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer der Anstalt entgegengenommen und in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten geöffnet. Die dazwischen anzulegenden Bedingungen sind von den Submittenten zu untersuchen oder in den Offerten als maßgebend anzuerkennen.

Prettsh., den 6. April 1892.

Königliches Wittlich-Mädchen-Waisenhaus.

Wasch- u. Wringmaschinen

mit den neuesten Verbesserungen empfiehlt billigst
Wittenberg R. Bachhaus.
Zeichnung und Preisliste gratis und franco direct, oder in der Expedition des Blattes abzuverfordern.

Größte Auswahl

in Broches, Ohrringen, Hals- u. Uhrketten, Arm-bänder, Corallen-Schmucks, Schulhaus, Ringen etc. in echt u. unecht, empfehle in den neuesten Mustern zu billigsten Preisen.

Adolf Just.

Den geehrten Damen von Prettsh und Umgegend zur Nachricht, daß ich hier, Elbstraße Nr. 15 ein

Wuschgeschäft

eröffnet habe, und bitte ich bei Bedarf mich mit Aufträgen zu beehren.

Hochachtungsvoll
Elisabeth Kirsten.

Auch werden Hüte zum Waschen u. Modernisiren angenommen.

Die neuesten Muster von

Tapeten u. Borden

halte wieder auf Lager zu Fabrikpreisen u. gebe bei Abnahme von 10 Mk. 5 % Rabatt. Zurückgelechte Muster Tapeten von 3—10 Stück gebe unterm Einkaufspreis ab.

F. A. Mende.

Mauersteine, Drainageröhren,

Dachsteine (Patent-Diesener) mit drei Risen empfehlen
Schmiedeberger Thomwerke.

NB. Wegen des bevorstehenden starken Bedarfes bitte feste Bestellungen möglichst frühzeitig zu machen.

Das Werk befindet sich an der Reinharzerstr.

Zur Frühjahrsbestellung empfehle in frisch eingetroffener Sendung **Chili-Salpete**, **Thomaschl u. Kainit**.
C. Futtig.

15 Ctr.

Heu

hat zu verkaufen
Hermann Hilfert.

Schönes
Pflaumenmus

hat zu verkaufen
Wittwe Höhne, Neumarkt.

Waldfchneppen

und vom 1. Mai an

Rehböcke

kaufst stets zu

höchsten Preisen

Reiche's Wildhandlung

Halle a. S., Bahnhofstr. 14

Feinsten Heidelbeer-

u. Apfelwein

empfiehlt billigst

F. A. Mende.

Besten Thymothee-

und Regaras-Samen

empfiehlt billigst

F. A. Mende.

Die billigen

Steingutteller

und Tassen sind wieder ein-

getroffen
Adolf Just.

Zum Osterfest!
 Empfehle sämtliche Backwaren: Raffinade gemahlen und in Broden, Rosinen in verschiedenen Preislagen, Korinthen, Sultan-Rosinen, Mandeln süß und bitter, Butter, Margarine, Schmalz, Citronen und sonstiges Gewürz.
Max Wendt.

Zum Osterfest!
 Empfehle Eier-Cognac, Zool- und gefärbte Eier. Giffrei! Wunderschöne Eierfarben. Giffrei!
 Giffrei! **Madro-Papier** zum Marminieren der Eier. Giffrei!
 Zum Eierwerfen: **Polzeier** in verschiedenen Größen.
Max Wendt.

Cafel-Honig, Preiselbeeren i. Zucker, Capern, Sardellen, Weinmostich, Speiseessig, la Provençeröl, ff. Schweizer-Käse, ff. Limburger-Käse
laure Gurken, geräucherte Heringe, Beatheringe, Magdeburger Sauerfohl.

Viele Neuheiten in Damenkleiderstoffen,
 Eine große Auswahl neuester Façons in
Kinderanzügen
 empfiehlt zu billigen Preisen,
C. W. Witte, Bad Schmiedeberg.

Beachtenswerth!

Für 2 Mark zu einem vollkommenen Herren-Breitstich, schreit u. carrirt.
 Für 3 Mark 75 Fig. Strapazier-Buxton carrirt, melirt und schreit,
 zu einem vollkommenen Herren-Anzug.
 Für 4 Mark 50 Fig. 3 Meter damenleinen Stoff zu einem vollkommenen
 Damen-Regenmantel in hell und dunkel.
 Für 6 Mark 60 Fig. 6 Meter Engl. Veder zu einem vollkommenen
 dueren Herren-Anzug, wahlstich.
 Für 7 Mark 50 Fig. 3 Meter feiner Gehört, schwarz, blau und in
 allen Nofelarten zu einem eleganten Herren-Anzug.
 Für 8 Mark Stoff zu einem hodegegenten, feinfarbigem Diagonal-Baletot
 Salten-Neuhelt.

Für 9 Mark 2 1/2 Meter woffen-
 dichten Stoff zu ein-
 Regen-Baletot in
 allen Farben.
 Großes Lager
 hochfeiner
 Fantasie-Chevits
 von 4 Mark bis 13
 Mark.
 Prima Mode-
 Streichgarn.
 Engl. Neuheiten in
 Kamngarn.
 Eleganter
Mohair
 für Anzüge u.
 Vestons.
 Schwarze Tuche
 Satins u. Croisés
 von 2 1/2 an.
 Vulkanisirte
 Stoffe
 mit Gummi-Ein-
 lage, garantirt
 wasserdicht.
 (Chaisentuche, wasser-
 dichte Tuche und
 Haselstoffs.)
 Für 1 Mark
 20 Fig. für
 feinen Stoff für
 Herren-Anzüge.
Zwirnsstoffe für Anzüge
 das Meter 80 Fig.
**Feuerwehr-
 Forstgrüne
 Tuche**
 von 2 Mark 2.- das
 Meter an
 5 Meter
 doppeltbreites
Damentuch
 in allen Farben zu
 einem Kleide
 Mark 6.-
 Doppeltbreite rein-
 modene schwarze
Cadenceire
 von 2 1/2 an.
 5 Meter doppelt-
 breit, reinwolle.
**Damenklei-
 derstoff**
 in allen feinsten
 Farben
 für 9 u. 10 Mark.
 Damen-
 Foules,
 Croisés,
 Diagonals,
 feinfarbige
 Filzstuche.
Livree-Tuche
 von 2 1/2 an
Billard-Tuche
 von 2 1/2 an

Neueste
**Tuch-, Buxkin-,
 Kamngarn- u. Cheviot-
 Muster franco**
 versendet
 zu Jedermanns Ansicht von
 den gediegensten Erzeugnissen
 der Tuch-Industrie in wirklich
**überraschend schön-
 er und großer
 Auswahl**
 die
**Tuchausstellung
 Augsburg**
 (Wimpfheimer & Co.)

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des
 Kaisers und Königs,
**Marienburger
 Geld-Lotterie**
 Ziehung 28. und 29. April 1892.
**Hauptgewinne: 90 000, 30 000,
 15 000.**
 2 zu 6000, 5 zu 3000, 12 zu 1500, 50
 zu 600, 100 zu 300, 200 zu 150, 1000
 zu 60, 1000 zu 30, 1000 zu 15 Mk. an.
 3372 Gewinne im Betrag von 375 000 Mark.
Nur bares Geld ohne Abzug.
 Originalloose à 3 Mk. (10 Stk.)
 (Mont Vite u. Porto 30 Pf. 3 Mk. (30 Stk.)
 empfiehlt
**Rob. Th. Schröder, Haupt-
 Collecteur, Tübeck.**
 Bestellungen erbitte auf Postnachricht, Abschnitt oder Vorkaufnahme, doch nehme auch Postmark. in Zahlung.
Wiederverkäufer wollen sich an Rob. Th. Schröder, Stettin, wenden.

**17. Große Stettiner
 Pferde-Lotterie**
 Ziehung am 17. Mai.
**Haupt- 10
 Gewinne 150**
 edle Reit- und Wagenpferde
 außerdem Reitfädel, Zaumzeuge usw.,
 goldene u. silberne Drei-Kaiser-Me-
 dailen und silberne hippologische
 Münzen.
Loose à 1 Mk.
 (11 für 10 Mk.) (Lifte und Porto 30 Pf.)
 empfiehlt
**Rob. Th. Schröder, Haupt-
 Collecteur, Tübeck.**
 Bestellungen erbitte auf Postnachricht, Abschnitt oder Vorkaufnahme, doch nehme auch Postmark. in Zahlung.
Wiederverkäufer wollen sich an Rob. Th. Schröder, Stettin, wenden.

VI. Marienburger Geld-Lotterie
 Ziehung in Danzig am 28. u. 29. April 1892.
 Loose à 3 Mk. (Porto und Gewinnliste 20
 Pf.) empfiehlt und versendet das mit dem
 Verkauf der Loose betraute General-Debit
Carl Heintze
 Berlin W., Unter den Linden 3.
 Auswärtige bitte ich die Bestellung unter
 deutlicher Angabe der Adresse auf den Abschnitt
 der Postanweisung aufzuschreiben.

Gewinne:
 baar ohne Abzug.

1 Gewinn	à 90 000	—	90 000 Mk.
1 "	à 30 000	—	30 000 "
1 "	à 15 000	—	15 000 "
2 Gewinne	à 6 000	—	12 000 "
5 "	à 3 000	—	15 000 "
12 "	à 1 500	—	18 000 "
50 "	à 600	—	30 000 "
100 "	à 300	—	30 000 "
200 "	à 150	—	30 000 "
1000 "	à 60	—	60 000 "
1000 "	à 30	—	30 000 "
1000 "	à 15	—	15 000 "
3372 Gewinne	—	—	375 000 Mk.

**Karl Winkler,
 Korbmachermeister,
 empfiehlt
 Reisekörbe von 4—9 Mk.**



Kinderwagen von 12—40 Mk.
 sowie sämtliche Korbaritel zu soliden Preisen.

Feinste
Margarinbutter
 sowie alle anderen Backwaren
 empfiehlt **F. A. Mende.**
Acker u. Wiesen
 hat zu verpachten
 Frau Hollet.
 Linden- u. Neustrafenecke.
Postschule Leipzig.
 Prop. fr. d. Dir. Weber,
 Postschule Stettin.
Buchsbau
 zur Einfassung, kurz u. fein-
 stellig.
**Simbeeren, Stiefmütter-
 chen** mit reichem Knospenan-
 satz, sowie die Jahrg. 1886—
 90 des „Prakt. Rathgeber
 für Obst- und Gartenbau“,
 dauerhaft gebunden, gut er-
 halten empfiehlt billigt
Friedrich Müller, Rosengasse.

**Nur 11. Große
 Pferde-Verloosung
 zu Magdeburg.**
 Ziehung 20. Mai d. J.
 Zur Verloosung gelangten
 Landauer mit 2 Carrossiers
7000 Mk. Werth ca.
 Halbhais mit 2 Pferden
5000 Mk. Werth ca.
 Jagdwagen mit 2 Juckern
3000 Mk. Werth ca.
 Einspänner-Stadtwagen
2000 Mk. Werth ca.
 Einspänner-Feldwagen
1500 Mk. Werth ca.
25 edle Pferde
27,500 Mk. Werth
 extra. u. **900**
 sind zu be-
 ziehen durch sonst. werthvolle Gewinne.
Haasenstein & Vogler A.-G.
 Magdeburg, Breitenweg 37 I.

**Marf das
 Loos**
11 Loos
10 Mark
 (Porto und
 Liste 20 Pf.)
 sind zu be-
 ziehen durch sonst. werthvolle Gewinne.
Haasenstein & Vogler A.-G.
 Magdeburg, Breitenweg 37 I.

Alle Sorten
Farben,
 Lacke u. Pinsel empfiehlt
 billigt **F. A. Mende.**

**Zur goldenen Sonne.
 Pschorr**
 vom Faß.
A. Klauert.

Zur grünen Gide.
 Sonntag, d. 10. ds. ladet zum
Bockbierfest,
**Kaffee, Quark- u. Thee-
 tuchen** freundlichst ein
W. Hefler.

Waldschlößchen
 bei Roschwitz.
 Sonntag, den 10. Bockbier,
 sowie eine gute Tasse Kaffee
 u. div. Kuchen.
Dank.

Für die vielen Beweise
 der Liebe und Theilnahme
 der Krankheit und dem
 Dahinscheiden meiner lieben,
 guten, unvergesslichen Frau,
 unserer Mutter, Tochter,
 Schwiegertochter, Schwester
 und Schwägerin, der Frau
 Sattlermeister
Müller geborene Mieth,
 sowie auch für den Blumen-
 schmuck, sagen wir Allen
 unsern innigsten Dank;
 ferner danken wir dem Herrn
 Oberpfarrer Kranich für die
 trostreichen Worte am Grabe,
 sowie auch der werthen
 Schützengilde für das ehren-
 volle Geleit.
**Der tieftrauernde Gatte, Toch-
 ter und Angehörige.**
 Reaction, Druck u. Verlag v.
M. A. Eddé, Bad Schmiedeberg